

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

3.4.1903 (No. 92)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 3. April.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung für irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 92.

1903.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 16. März d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Medizinalrat Professor Dr. Zsidor Maximilian Groedel in Bad Nauheim das Ritterkreuz I. Klasse des höchsten Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 23. März 1903 gnädigt geruht, den Ingenieurpraktikanten Karl Zimhoff zum Regierungsbaumeister bei der Wasser- und Straßenbauverwaltung zu ernennen.

Mit Entschliebung des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 31. März d. J. wurde Ober-Postpraktikant Wilhelm Kraus aus Unteröwisheim in einer Ober-Postsekretärstelle beim Postamt in Kastatt etatmäßig ange stellt.

Mit Entschliebung des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 28. März d. J. wurde Gewerbelehrer Ludwig Wirth in Eberbach in den Ruhestand versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Kaiser Wilhelm in Kopenhagen.

Kaiser Wilhelm trifft heute in Kopenhagen ein, um den Besuch zu erwidern, den der Kronprinz von Dänemark am Deutschen Kaiserhofe abgestattet hat. Vor etwa einem Dutzend Jahren — es war im Juli 1891 — führte uns der Zufall in Kopenhagen mit jenem französischen Geschwader zusammen, das die französisch-russische Verbrüderung einleitete, und das Dänemark so zwischen durch mitnahm, um das Staatsschiff dieses Landes in das Schlepptau der franko-russischen Politik zu nehmen. Damals gingen in Dänemark die Bogen der Begeisterung für Frankreich hoch. In jener Zeit war, auch abgesehen von dem Zufalle des französischen Flottenbesuches, die Stimmung der Dänen gegen Deutschland entschieden unfreundlich. Wurde doch beispielsweise Kopenhagen mit einem Eifer und einer Eile besetzt, als ob Deutschland darauf und daran wäre, nach dem Muster der Engländer (1807) die gewerblustige Hauptstadt des Dänenlandes in Grund und Boden zu schießen. Damals war eben noch nicht ein Menschenalter seit jenen Ereignissen vergangen, die Dänemark den Besitz von Schleswig-Holstein kosteten; heute sind es nahezu 40 Jahre und es ist klar, daß mit jedem Jahre die Erinnerung an die frühere Gegnerschaft sich abschwächt und daß der Gedanke, ein gutes Verhältnis zu dem mächtigen deutschen Nachbarstaate sei gewiß nicht ohne Wert für Dänemark, an Boden gewinnt. Und so kam es, daß im letzten Herbst, ohne daß ein äußerlich zwingender Grund vorlag, der dänische Kronprinz am deutschen Hofe einen in jeder Beziehung zufriedenstellend verlaufenen Besuch abstatte, was natürlich als sichtbares Zeichen weitausgehender Beziehungen aufgefaßt wurde. Der dänische Thronfolger wurde auch, wo immer er mit der Bevölkerung in Berührung kam, zwar nicht enthusiastisch, aber mit Herzlichkeit empfangen und auf einen Empfang derselben Art hat der Deutsche Kaiser in Kopenhagen zu rechnen. Und wir zweifeln nicht, daß ein derartiger Empfang besser ist, als ein ostentativer Jubel, hinter dem manchmal recht wenig steckt. Als wir bei dem oben erwähnten, unter den stürmischen gegenseitigen Befindungen der Sympathie verlaufenen Besuche der französischen Flotte den Hochbootmann eines französischen Kriegsschiffes fragten, wie es denn in Wahrheit mit seiner Begeisterung für das den Franzosen doch eigentlich etwas fern liegende dänische Land und Volk stände, erwiderte er achselzuckend: „Mon bras est à ma patrie, et pour le Danemark j'ai un demi“, wobei er mit dem Zeigefinger der rechten Hand den kleinen Finger der linken halbte.

Vielleicht ist es den Dänen auch zum Bewußtsein gekommen, daß im gegebenen Falle Frankreich und Rußland nur die Hälfte des kleinen Fingers für sie übrig haben, während die Dänen bei einem unbedingten Einschwenken auf die französisch-russische Politik ihre Selbständigkeit verlieren könnten. Man hat in Dänemark auch sicherlich erkannt, daß man am besten dabei fahren wird, bei etwaigen Händeln zwischen den Großmächten sich passiv zu verhalten.

Wohin ein kleiner Staat gelangt, wenn er sich in zu enge Beziehungen zu einer Großmacht einläßt, dafür haben die Dänen an Portugal ein Beispiel. Es ist ein eigenartiger Zufall, daß an demselben Tage, an dem Kaiser Wilhelm in Kopenhagen eintrifft, das englische Königsschiff in Lissabon vor Anker geht. Oppositionelle portugiesische Publizisten verhehlen nicht ihr Mißbehagen darüber, daß sich Hof und Regierung ansidein, den englischen König wie den Herrn und Meister zu empfangen. Das dänische Volk kann den Deutschen Kaiser und jeden anderen Fürsten mit dem berechtigten Selbstgefühl eines selbständigen und freien Volkes begrüßen.

Diese Selbständigkeit und dies Selbstgefühl gönnen wir Deutsche dem dänischen Volke von Herzen. So klein dieser Staat, dessen Bevölkerung nicht größer ist als diejenige Württembergs, auch ist, so stolz darf sein Volk sein nicht nur auf eine glorievolle Vergangenheit, sondern auch auf eine tüchtige Gegenwart. Als guter und sparsamer Landwirt, als geschickter Kaufmann, auf jedem Gebiete der Kunst und Literatur: überall kann sich der Däne wohl sehen lassen. Darum empfinden wir für dieses Volk die Sympathien, die man naturgemäß für ein tüchtiges und stammverwandtes Volk hegt, und unser Kaiser wird der berufene Träger und Dolmetsch dieser Sympathien sein.

(Telegramme.)

* Kiel, 2. April. Seine Majestät der Kaiser traf mit Gefolge heute früh kurz vor 7 Uhr hier ein. Er nahm die Meldungen des Stationschefs v. Köster, des Kommandanten, Oberstleutnant Dürr, und des Polizeipräsidenten Schröten entgegen und begab sich sodann unter dem Salut der im Hafen liegenden Kriegsschiffe mittels Salonpinasse an Bord der „Hohenzollern“. Um halb 8 Uhr verließ die „Hohenzollern“, mit dem Kaiser an Bord, gefolgt von dem Kreuzer „Nymphen“ und dem Dampfschiff „Sleipner“, unter dem Salut der Kriegsschiffe den Hafen und trat die Fahrt nach Kopenhagen an.

* Kopenhagen, 2. April. Der hiesige deutsche Gesandte v. Schön erhielt das Großkreuz des Dannebrog-Ordens.

* Kopenhagen, 2. April. Das Kopenhagener Blatt „Sozialdemokrat“ schreibt: Als Haupt unseres großen südlichen Nachbarstaates besucht der Kaiser Kopenhagen. Als dänische Staatsbürger müssen wir ihm einen würdigen und nachbarschaftlich freundlichen Empfang wünschen. Alle vernünftigen Dänen wünschen nur das beste nachbarschaftliche Verhältnis zwischen Dänemark und Deutschland. Wir sehen nur eine Gefahr in der auswärtigen Politik für unser Land, nämlich in den Verdacht zu geraten, daß wir Deutschland feindliche Gefühle und Pläne hegen. Kaiser Wilhelm repräsentiert die deutsche Nation, vor deren Tüchtigkeit, Fleiß und Wissenschaftlichkeit wir den tiefsten Respekt haben, und wie wir gern in guter Nachbarschaft zu leben wünschen als lange friedliebende Dänen, wünschen wir, daß das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches eine schöne freundliche Aufnahme in den Tagen, wo er Gast unseres Landes ist, in unserer Hauptstadt finden möge.

* Kopenhagen, 2. April. Die Zeitung „Dannebrog“, das Organ des Justizministeriums, bewillkommnet Seine Majestät Kaiser Wilhelm und schreibt: Der Kaiser wird nicht nur Gast des Königs, sondern des ganzen Volkes sein. Der Kaiser hat durch die Dispositionen, die er für seinen Besuch getroffen hat, gezeigt, daß er von dem Wunsch befeuert ist, das kennen zu lernen, was Dänemark auf dem Gebiete des Geistes und der Arbeit erreicht hat. Er wird ein aufmerksamer Beobachter sein; denn seine weitumfassenden Interessen und Kenntnisse sind nicht nur in Deutschland anerkannt, sondern weit über dessen Grenzen hinaus. Wir wünschen, daß der Kaiser den Eindruck gewinnt, daß das dänische Volk sich seiner geringen Größe bewußt ist, aber daß Dänemark bestrebt ist, einen Beitrag zur gemeinsamen Kulturarbeit der Völker zu leisten. Wir sind im höchsten Grade daran interessiert, daß man in unserem mächtigen Nachbarstaat im Süden uns richtig kennt und versteht, so wie wir sind; denn nur aus diesem Verständnis heraus kann sich eine gute Nachbarschaft entwickeln. Alle, die in diesen Tagen mit dem Kaiser in Berührung kommen, werden deshalb alles tun, damit dieser Besuch Gelegenheit gibt, die Möglichkeiten zu entwickeln, die er in sich trägt. — Die Zeitung „Politiken“ schreibt u. a.: Wir Dänen haben selbstverständlich das höchste Interesse daran, daß unsere Stellung zu Deutschland unbedingt freundschaftlich ist. Wir haben viel zu lernen und zu empfangen von Deutschland, dessen Kultur uns imponiert und anzieht, ohne daß wir unsere eigene geistige und materielle Selbstständigkeit beiseite zu legen brauchen. Kaiser Wilhelms Kommen ist bedeutungsvoll für unser kleines Volk und man ehrt sich selbst, wenn man den Gast ehrt, der in Freundschaft kommt als Nachbar und Verwandter.

* Die Wahlvorbereitungen

werden von allen Parteien mit großem Eifer, am fräftigsten von den extremen gefördert. Diese Erscheinung ist ganz natürlich und bei allen Wahlen zu beobachten.

Wenn die Sozialdemokratie politisch tätig ist, so ist sie von der Verantwortung, wie sie die anderen Parteien für das Gemeinwohl und dessen Erhaltung tragen, nicht beschwert, sie kann daher auch rücksichtslos vorgehen. Wenn sie dabei ihr eigenes Parteinteresse in den Vordergrund stellt, so ist es erklärlich, daß sie mit größerem Eifer verfährt. Daß die anderen gemäßigten Parteien aber dem öffentlichen Wohl mehr nützen, bleibt trotzdem wahr. Man beklagt es, daß den gemäßigten Parteien, namentlich denjenigen, welche für das Zustandekommen des neuen Zolltarifs eingetreten sind, eine zugkräftige Wahlparole fehle. Diese Klage ist nicht berechtigt. Der nächste Reichstag wird einmal vor die Aufgabe gestellt werden, die wirtschaftliche Lage, bei der doch die gesamte Bevölkerung beteiligt ist, durch die Zustimmung zum Abschluß neuer Handelsverträge zu heben. Schon dadurch hat man eine Wahlparole zugkräftiger Art. Ist nicht jeder Deutsche daran interessiert, daß die wirtschaftliche Lage der Gesamtheit sich hebt? Nur wenn alle sich wohl fühlen, ist der Einzelne gut aufgehoben. Es wird also in dem Wahlkampfe von den gemäßigten Parteien betont werden müssen, daß es sich darum handelt, einen Reichstag zu bilden, der sich der Pflicht des Abschlusses neuer vernünftiger Handelsverträge bewußt ist. Des Ferneren wird den neuen Reichstag die Frage der Aufrechterhaltung der Wehrkraft Deutschlands beschäftigen. Ein Deutscher Reichstag, der auf diesem Gebiete versagen würde, würde nicht den Namen verdienen, den er trägt, und weite Wählermassen werden am Tage der Entscheidung für die gemäßigten Parteien eintreten, wenn ihnen vorher mit aller Deutlichkeit und Eindringlichkeit klargelegt ist, daß nur bei diesen Parteien die nationale Wehrkraft gut aufgehoben ist. Wer im deutschen Vaterlande dafür ist, daß von seinen Grenzen der äußere Feind ferngehalten wird, muß für die die Wehrkraft zu Lande und zu Wasser erhaltenden Parteien eintreten. Es ist fraglos, daß immer noch die Bekämpfung der Sozialdemokratie die wichtigste innerpolitische Aufgabe ist. Wie eine geschlossene Phalanx werden alle diejenigen Wähler, welche dafür eintreten, daß die heutige Staats-, Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung erhalten bleibt, an der Wahlurne erscheinen müssen, um durch ihre für die gemäßigten Parteien abzugebenden Stimmzettel zu zeigen, daß der Beginn der Herrschaft der Herren Bebel und Singer noch recht fern ist. Auch dieser Teil der Wahlparole ist zugkräftig genug, um auf die Wähler in breiterer Menge zu wirken. Man wird auf der Seite der gemäßigten Parteien nur nicht müde werden dürfen, immer von neuem auf die Aufgaben hinzuweisen, welche der Reichstag in seiner nächsten Legislaturperiode zum Besten des Vaterlandes zu lösen haben wird, und wenn man dabei denselben Eifer gegenüber den Wählern entwickelt, wie die extremen Parteien in Vertretung ihrer Parteiinteressen, so wird auch der Erfolg am Wahltage nicht fehlen.

Parlamentarisches aus Hessen.

2 Darmstadt, 1. April.

In der letzten Woche ist nun endlich kurz vor Tor schluß, das Budget für 1903/04 von beiden Kammern verabschiedet worden und zwar, wie nach dem bisherigen Verlaufe der Verhandlungen anzunehmen, im wesentlichen in der vom Finanzministerium eingebrachten Gestalt. Dieses Mal hatte besonders die Erste Kammer das Wort. Sie konnte sich in ihrer Mehrheit davon überzeugen, daß die Regierung, indem sie mit einer neuen Forderung für die räumliche Erweiterung der (jetzt an 1900 Hörer zählenden) Technischen Hochschule an den Landtag herantrat, dies nicht leichten Herzens oder gar in einer gewissen Sucht nach immer weiterer Expansion des Hochschulraons getan, sondern aus objektiver, reiflicher Erwägung heraus, daß, wie man durch Erweiterungsbauten nördlich der die ganze Baugruppe durchziehenden Hochschulstraße für die Fächer der Elektrotechnik, Physik u. s. w. gesorgt, dies im weiteren auch durch Erweiterungsbauten südlich dieser Straße für Maschinenbau, die Hilfsfächer der Technik u. dergl. m. geschehen müsse, solle nicht die weitere Prosperität der emporgeblühten Anstalt unterbunden werden, in welcher Hinsicht die Regierung für den Fall der Nichtausführung die Verantwortung für die Folgen ablehnen zu müssen erklärte. Die Frage hielt begreiflicherweise die mit der Hochschule zusammenhängenden Kreise in großer Erregung. Glücklicherweise gelang es, auch die Mehrheit der Zweiten Kammer für die Forderung (Gesamt-

forderung 1855 995 M., jetzt angefordert als erste Baubate 558 700 M.) zu gewinnen, so daß die Position gegen 7 Stimmen (von „unverföhnlichen“ ländlichen Abgeordneten, meist Oberhessens) nunmehr Annahme fand. Die Regierung hatte hierbei das weitgehendste Entgegenkommen bewiesen und u. a. eine allgemeine Erhöhung der Studiengelder ab Herbst 1904 zugesagt, so daß ein beträchtlicher Teil der nötigen Baubauzinsungsgelder schon aus dem Mehrertrage Deckung finden wird. — Eine zweite Hauptangelegenheit war dann der neue Gesetzesentwurf über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, der vorher in der Zweiten Kammer schon Gegenstand erregter Debatten gewesen. Letztere hatte demselben eine Abänderung mit der Befreiung des vor Privat zum Gebrauch im eigenen Haushalte eingeführten frischen Fleisches von der Nachschau gegeben, welcher die Genehmigung von Regierung und Erster Kammer fand. Regierungseitig wurde hierbei als Antwort auf ein dahingehendes Ersuchen aus der Zweiten Kammer zur allgemeinen Befriedigung konstatiert, daß ein Landes-Schlachtviehverordnungsentwurf mit Begründung bereits fertig vorliege und sobald darüber Information eingelangt, daß eine reichs-gesetzliche Regelung der Materie nicht beabsichtigt sei, dem Landtag zugehen würde. — Diese Woche beschäftigt sich die Zweite Kammer hauptsächlich mit einigen Wahlprüfungen, worunter sich auch die angefochtene, vom Ausschuss zu fassieren beantragte Wahl der zwei freisinnigen Abgeordneten für die Stadt Darmstadt befindet, die zweifellos umgewandelt wird. Ob eine zweite Wahl der national-liberalen Sache günstiger sein wird, bleibt dahingestellt. (Wie bereits gestern gemeldet, wurde in der letzten Kammer Sitzung die Wahl der beiden freisinnigen Abgeordneten für Darmstadt als ungültig erklärt. D. R.)

Zur macedonischen Frage.

Rußland und Frankreich.

(Telegramme.)

* St. Petersburg, 1. April. Die „Nowoje Wremja“ veröffentlicht mehrere Artikel, die von dem „Journal de St. Petersburg“ teilweise wiedergegeben werden, und die sich auf die Gründe der Fortdauer der Wirren in Macedonien, sowie insbesondere auf die Haltung Frankreichs beziehen. Es heißt darin u. a.: Die Führer der Bewegung und auch einzelne bulgarische Minister, die etwa glaubten, Rußland werde sich von dem Grundprinzip der Wahrung des allgemeinen Friedens abbringen lassen, täuschen sich bitter. Der Hauptgrund des Fortbestehens der Unruhen liegt aber mit im Ausland, namentlich in der Haltung der Presse. Augenscheinlich gebe sich die englische Presse die größte Mühe, die Lage in Macedonien möglichst beunruhigend erscheinen zu lassen; leider aber benehme sich die französische Presse ganz ebenso und zwar sogar ganz solide Blätter, die als offiziös gelten, beispielsweise der „Temps“. Die Bemühungen französischer Politiker, in der macedonischen Frage Frankreich in den Vordergrund zu rücken, Rußland aber in den Schatten zu stellen, könnte man unermüht lassen, wenn die Möglichkeit von Komplikationen ausgeschlossen wäre. In dem jetzigen ernsten politischen Moment sei das aber unmöglich. Der seltsame Versuch, Frankreich als Beschützer der Balkanstaaten auftreten zu lassen, läßt einen sehr ungünstigen Einfluß aus. Die neue Rolle Frankreichs am Balkan gab der macedonischen Revolutionspartei und den mit ihr sympathisierenden bulgarischen Ministern den Anlaß, auf die Hilfe Frankreichs und Rußlands zu hoffen und anzunehmen, daß Rußland, das sich zunächst aktiver Handlungen auf eigene Rechnung enthalten wolle, hinter dem verbündeten Frankreich stehe.

Abgesehen davon, daß diese Auffassung für Rußland, das nie eine Doppelrolle gespielt hat, beleidigend ist, sei sie auch gefährlich, indem sie falsche Hoffnungen einflöße und Rußlands wahre Absichten diskreditiere. Zudem ständen in dem zweiten Gelbbuch Äußerungen des französischen Vertreters, Burgarel, in Sofia, wonach Frankreichs Bemühungen in Bulgarien den besten Eindruck gemacht und die Hoffnung erweckt hätten, daß es Frankreich gelingen werde, die übrigen Mächte mit sich zu reizen und über ihre Unentschiedenheit zu triumphieren. Was meine Bourgarel damit? Vielleicht seien die französischen Politiker durch den Erfolg der Demonstration vor Rhilene angefeuert, die dank Rußlands Unterstützung mit glänzendem Siege der französischen Diplomatie geadet habe.

Wenn die französische Flotte in die Gewässer der Levante ging, um die Befriedigung pekuniärer Ansprüche durchzusetzen, könne man es verständlich finden, daß die Flotte zum zweitenmal gesendet werde, um das Schicksal der Macedonier zu erleichtern. Warum denn nicht? Wöge eine französische Armada die Dardanellen aufbrechen, Rußland werde den Freunden nicht hinderlich, aber auch nicht behilflich sein. Auf dem Balkan habe Rußland seine großen Aufgaben, die nichts gemein hätten mit einer Politik, welche die Interessen von Lorando und Tubini um Zwecke verfolge, die den Staatsinteressen fremd seien.

* St. Petersburg, 2. April. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen Auszug aus dem Berichte des russischen Konsuls in Saloniki vom 14. März, in dem es heißt: Den Unordnungen im letzten Herbst sei eine Periode der Ruhe, aber energischer Tätigkeit der revolutionären Komitees gefolgt, deren Augenmerk fortgesetzt darauf gerichtet sei, einen allgemeinen Aufstand herbeizuführen. Die Komitees hofften, durch Heranziehung der Christen eine Einnischung Europas herbeizuführen. Die Stimmung sei sowohl bei Muselmännern, wie bei Christen äußerst beunruhigend. Die Behörden seien in Voraussicht der Möglichkeit von Verwicklungen mit dem Bau von Wegen und Kasernen beschäftigt. Die Zahl der Banden wachse mit jedem Tage. Im ganzen Bezirk gebe es kein Dorf, in dem sich nicht eine Bande aufständischer Befindet, welche von der christlichen Bevölkerung gezwungen oder freiwillig verborgen werden. Die Komitees bereiten in fieberhafter Eile alles für den Aufstand nötige vor. Was das Programm des Aufstandes betrifft, so betont dasselbe, die Konzentrierung der Banden in den Bergen, wosin auch die Einwohner gelockt werden sollen, und die Angriffe einzelner Abteilungen türkischer Truppen an verschiedenen Punkten. Es sei schwer, die Annahme gelten zu lassen, daß die revolutionäre Agitation, die im Laufe vieler Jahre tiefe Wurzeln gefaßt habe, auf friedlichem Wege von selbst aufhören werde. Obgleich auch kein Grund vorhanden sei, einen allgemeinen Aufstand zu erwarten, dürfe

man doch nicht aus dem Auge verlieren, daß an verschiedenen Punkten der drei Vilajets ein Aufstand ausbrechen könne.

* Konstantinopel, 1. April. Nach einer in der letzten Nacht eingetroffenen Depesche von dem russischen Konsulat in Mitrowiza wurde der russische Konsul Schischerbina von albanesischen Soldaten verwundet.

* St. Petersburg, 2. April. Ein Telegramm des russischen Konsuls in Nestüb teilt folgende Einzelheiten über die am 31. März erfolgte Verwundung des russischen Konsuls in Mitrowiza mit: Als derselbe in Begleitung eines Kavaliers und unter einer militärischen Schutzwaade abends halb 6 Uhr sein Haus verließ, trat ihm ein Soldat von albanesischer Herkunft, Namens Ibrahim, entgegen, welcher scheinbar grüßend, sein Mauergewehr auf ihn abfeuerte und ihn in der linken Seite verwundete. Nachdem Ibrahim sodann noch auf den Kavaliers geschossen hatte, wurde er von einem Soldaten verwundet. Ibrahim behauptet, er habe auf den Konsul geschossen, um sich für die am Abend vorher geschehenen Verwundungen seiner Anverwandten zu rächen. Der Militärkommandant von Mitrowiza, Said Bey, eilte sofort in Begleitung eines Arztes herbei. Der Verwundete wurde sodann in das Konsulat zurückgebracht. Der Generalinspektor Hilmi Pascha und der Generaladjutant Masfir Pascha sprachen telegraphisch ihr Beileid aus. Nach Meinung des Arztes ist der Konsul außer Gefahr.

* St. Petersburg, 2. April. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht Telegramme des russischen Konsuls in Mitrowiza vom 26., 30. und 31. März. Darnach forderten die in der Nähe der Stadt Wutschiten versammelten Albanesen die Entfernung der christlichen Sapatiehs. Als die Behörde diesem Verlangen nicht nachkam, belagerten sie Mitrowiza, wurden aber von den türkischen Truppen zurückgeschlagen und zerstreut. Die Zahl der Toten und Verwundeten betrug über 100. Eine Schaar von Albanesen rückt auf Spei und Zenibazar vor.

* Konstantinopel, 1. April. Das vorgestrige Gejocht zwischen Albanesen und Regierungstruppen bei Mitrowiza und die Verwundung des russischen Konsuls Schischerbina durch einen Albanesen haben in hiesigen amtlichen Kreisen ernste Besorgnisse hervorgerufen. 16 Reibbataillone aus dem Vilajet Smyrna haben Befehl erhalten, sich nach Saloniki zu begeben.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 2. April

Die Großherzoglichen Herrschaften nahmen heute vormittag halb 10 Uhr in der Kirche des Kadettenhauses an der Einsegnungsfeier für diejenigen Kadetten teil, welche gestern die Konfirmationsprüfung bestanden haben. Dieser Feier wohnten die meisten Eltern der Konfirmanden an; auch Ihre königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin waren anwesend. Bevor die Abendmahlsfeier begann verließen die Höchsten Herrschaften die Kirche und kehrten zum Großherzoglichen Schloß zurück. Ihre königlichen Hoheiten waren begleitet von der Hofdame Freiin von Adelsheim, dem Generaladjutanten von Müller und dem Oberstleutnantmann von Offenhardt-Verdohls.

Von halb 12 bis 1 Uhr nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Ministers Dr. Schenkel entgegen.

Ihre kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm nahm an der Großherzoglichen Frühstückstafel teil.

Nachmittags von 5 Uhr an hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Präsidenten Dr. Nicolai, des Geheimrats Dr. Freiherrn von Wabo und des Legationsrats Dr. Seyb bis zum späteren Abend.

* Gemäß Artikel 11 des Frankfurter Friedensvertrags werden die deutschen Handlungsreisenden in Frankreich und die französischen Handlungsreisenden in Deutschland auf dem Fuße der Meistbegünstigung behandelt. Nach den Ausführungsbestimmungen zur deutschen Gewerbeordnung mußten sich jedoch die französischen Handlungsreisenden, die in Deutschland ihren Geschäften nachgehen wollen, mit einer von den deutschen Behörden auszustellenden Gewerbelegitimationskarte versehen, während Handlungsreisende anderer Länder aus Grund besonderer Vertragsbestimmungen die Legitimationskarte in ihrem Heimatlande sich ausstellen lassen können. Um diese Vergünstigung auch den französischen Handlungsreisenden zu sichern, wurde auf Anregung der französischen Regierung am 2. Juli 1902 eine Uebereinkunft abgeschlossen, die am 2. April d. J. in Kraft tritt. Das Abkommen entspricht seinem Inhalte nach den auf die Handelsreisenden und die von ihnen eingeführten Muster bezüglichen Vorschriften der geltenden Verträge mit den anderen Staaten (mit Belgien vom 6. Dezember 1891, mit Oesterreich-Ungarn vom 6. Dezember 1891, ferner Ziffer 2 der Anlage 4 des Protokolls zur Vollziehung des Handelsvertrags vom 11. April 1865, mit Rumänien vom 21. Oktober 1893 und mit der Schweiz vom 10. Dezember 1891).

* Ein Lehrer hatte unter dem 9. März 1900 das Zeugnis für die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erworben. Derselbe hat alsdann, ohne einen Antrag auf Erteilung des Berechtigungsscheins für den einjährig-freiwilligen Dienst zu stellen, die Zeit der im März 1900 im ordentlichen Aushebungsverfahren über ihn verfügten Zurückstellung auf ein Jahr verstreichen und auch in den beiden folgenden Jahren das ordentliche Aushebungsverfahren über sich ergehen lassen. Erst nachdem er im Jahre 1902 im ordentlichen Aushebungsverfahren für tauglich befunden worden war, hat er um nachträgliche Ausstellung des Berechtigungsscheins für den einjährig-freiwilligen Dienst gebeten. Diesem Gesuche ist von der Erhebungsbehörde dritter Instanz in Frankfurt a. M./Kassel nicht entsprochen worden. Es erscheint hiernach angemessen, die Seminaristen regelmäßig durch die Seminarinspektoren dahin zu belehren, daß die Anträge auf Erteilung des Berechtigungsscheins zum einjährig-freiwilligen Dienst unmittelbar nach bestandener Prüfung einzureichen sind und daß auch namentlich nicht vor Stellung dieser Anträge abzuwarten ist, ob im ordentlichen Aushebungsverfahren eine Dienfttauglichkeit festgestellt wird.

* Vom 6. April ab werden die Beförderungsbüchlein für Patente nach Großbritannien und Irland, die vom Abfeder für die Leitung über Belgien mit dem Vermerk „durch Vermittlung der Kontinental-Agentur“ versehen sind, auf dieselben Säde ermäßigt, die für den Weg über die Niederlande (Kaldentkirchen, Blistingen) zur Erhebung kommen.

Die Postanstalten erteilen auf Wunsch nähere Auskunft.

* Zwischen Duala und Buea in Kamerun ist vor kurzem eine Telegraphen- und Fernsprechklinie über Land hergestellt worden. Dadurch haben Buea und Victoria, zwischen denen bereits seit dem vorigen Jahre eine Fernsprechklinie besteht, nunmehr Anschluß an das internationale Telegraphennetz erhalten. Außerdem ist in Duala ein Ortsfernsprechnetz im Baue begriffen. Da in Victoria und Buea an die dortigen Vermittlungsanstalten schon Anschlüsse des Gouvernements von Privatbenutzern herangeführt sind, so werden die Verbindungen u. i. w. an diesen drei Orten binnen kurzer Zeit von Fernsprechklinie zu Fernsprechklinie mündlich verkehren können. Dies bedeutet einen erheblichen Fortschritt des Verkehrs in Kamerun.

— (8. Abonnementskonzert.) Mit dem gestern abend stattgehabten 8. Abonnementskonzert beschloß das Großherzogliche Hoforchester die Reihe seiner dieswintertlichen Veranstaltungen. Die Einleitung vermittelte uns die Bekanntschaft einer Novität von Sergei Tanajew, einem der fruchtigsten und erfolgreichsten Vertreter der jungrossischen Schule. Ein überaus schwebendes Pathos und schwerfälligen Klangwirkungen huldigendes Ohr mochte wohl die Feinheit und Trefflichkeit des in Form einer Orchesterfuge geschriebenen Wertes nicht voll und ganz herausempfinden haben, daher wohl die etwas reservierte Haltung eines großen Teils des Publikums gleich beim ersten Satz, Thema von Variationen, einer wirklich hochbedeutenden Arbeit, sowohl hinsichtlich der Eigenart der Erfindung von Themen und Rhythmen für diese mannigfaltige, geistvoll entwickelte Kunst der Variation, als auch der feinen, zum Teil wahrhaft glänzend wirkenden Instrumentation. Im folgenden zweiten Satz bewundern wir ein orchesterlich sehr reichhaltig ausgefaltetes Menuett. Besonders reich an Tiefe des Gehalts und uniger Veseeltheit erschien das Andante, welches denn auch eine ungleich wärmere Aufnahme erfuhr. Auch im Finale, welches im leidenschaftlich belebten Rhythmus einer „Zarantella“ geschrieben, sprüht Feuerfunken. Das interessante Werk fand durch ihre Hoforchester unter Wotkils Leitung eine vorzügliche Interpretation. Am gleich der weiteren rühmlichen Taten unserer Hofkapelle zu gedenken, sei mit besonderer Genugnung konstatiert, daß unsere Künstler mit einer ganz ausgezeichnet ausgearbeiteten Darbietung des „Carnaval roman“ von Berlioz, sich sehr hervorgetan haben. Den Ganzpunkt und zugleich Abschluß des Abends bildete Beethovens C-moll-Sinfonie. Einiger mitschauer Hornstellen im ersten Satz nicht weiter zu gedenken, ist die Ausführung eine mühseligste zu nennen. Als Solistin des Abends war die königliche Hofopernsängerin Fraulein Emmy Destinn aus Berlin gewonnen worden, welche durch ihre erfolgreichste Mitwirkung bei den Bayreuther Festspielen einen hervorragenden Namen in der Kunstwelt sich erworben. Ihrer außerordentlichen dramatischen wie stimmlichen Begabung (die Stimmlerin hat einen klaren, weich timbrierten Sopran, der namentlich nach der Höhe zu von üppiger Kraft und Fülle), gefeilt sich ein eigenartiger, ungemein warmblütiger und leidenschaftlich durchdringender Vortrag, kurz gesagt, Emmy Destinn ist eine große, begnadigte, wahrheit und Leben atemde. So rief denn auch ihre Darbietung des Sturmliedes von Raß, charakteristisch ganz vortrefflich gezeichnete Stücke, und der beiden Ariens aus „Verkaufte Braut“ von Smetana und aus „Samson und Dalila“ von Saint-Saens einen wahren Sturm von Begeisterung hervor.

„Meine Erlebnisse in China“ von Generalmajor v. Hoffmeister. Wir verweisen nochmals auf den im Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei unter vorstehendem Titel im Druck erschienenen Vortrag, den Herr Generalmajor v. Hoffmeister unlängst hier im Museum gehalten hat. In der Broschüre, die in allen Buchhandlungen für den geringen Preis von 1 M. käuflich ist, sind nicht nur die militärischen Vorgänge während des Chinafeldzuges von berufener Seite behandelt, sondern auch Land und Leute in China anschaulich und feilsend geschildert, so daß das Buch auf allefällige Interesse rechnen darf und jedem wertvolle Anregung und Belehrung bringen wird. Der Weinertag ist für den Hilfsverein des 14. Armeekorps bestimmt.

▲ (Aus dem Polizeibericht.) In der Nacht zum 23. v. M. wurde die Einfriedigung (Zementmauer) eines größeren Unterbaus in der Nebenustraße schon zum wiederholten Male umgeworfen und dadurch dem Eigentümer ein Schaden von etwa 120 M. zugefügt. Der Geschädigte hat auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 20 M. ausgesetzt. — In letzter Zeit sind wiederholt Geschädigte, Leute, namentlich Wirte, deshalb angezeigt worden, weil sie ihrem Personal die gesetzliche Ruhepause nicht gewährt haben. — In der Nacht zum 30. v. M. wurde ein Mann in der Kleinen Spitalstraße von drei Unbekannten mit Häuten und Stöcken derart mißhandelt, daß er mehrere Verletzungen am Kopfe davon getragen hat. — Gestern nachmittag hat sich ein 44 Jahre alter verheirateter Fabrikarbeiter aus Mundenheim, der hiedurchlich verlorft wurde und feinerzeit nach Amerika flüchtete, freiwillig bei der hiesigen Polizei gestellt. — Gestern mittag 12 Uhr wurde der 8 Jahre alte Sohn eines hiesigen Tagelöhners von dem Hausburchen eines hiesigen Mannufakturgeschäftes mit einem Dreirad in der Kaiserstraße überfahren, sodah der Knabe eine Verstauchung des linken Fußes davon trug.

* Vom Hohenzer, 31. März. Die Frauenarbeitschule in Adolfszell veranstaltete dieser Tage eine sehr lehrreiche Ausstellung von verschiedenen Handarbeiten, bestehend in Damen- und Kinderkleidern, Kunststrickereien, Nadelarbeiten und dergleichen, die alle einen höchst gebiigen Eindruck machten. — Der Verschönerungsverein Adolfszell beschloß die Aufnahme eines Kapitals von 3000 M. bei der dortigen Sparkasse behufs Herstellung eines Promenadenwegs an der Mettnaustraße des See entlang. — Wir vernahmen, werden die zur Erteilung der neuen Fabrikanlage der Firma Koblenzer in Weersburg erforderlichen Bauarbeiten nächst in Angriff genommen werden.

** Landwirtschaftliche Versammlungen und Besprechungen. Landwirtschaftliche Bezirksvereine: am 5. April in Stetten, Barmst und Forst. Ländliche Kreditvereine: am 5. April in Bisingen und Nevershausen, am 9. April in Eidsjetten, am 13. April in Dainbach. Orts-, Konsum- und Absatzvereine: am 5. April in Mundenfeld, Eidsjetten, am 9. April in Marzell.

Aus dem französischen Parlament.

(Telegramme.)

* Paris, 1. April. Deputiertenkammer. Artikel 18 des Vereinsgesetzes soll einen Zusatz erhalten. Der dritte Abschnitt dieses Artikels lautet: „Die Auseinanderlegung

des Vermögens (der nicht ermächtigen Orden) erfolgt gericht- lich. Dazu hat das Gericht auf Antrag der öffentlichen Ver- hörde einen Verwalter, für jeden Orden einen, zu ernennen, der während der ganzen Dauer der Auseinandersetzung die Befug- nisse eines Sequesters hat. Die Ergänzungsvorlage will hinter dem dritten Abschnitt des Artikels 18 folgenden Abschnitt einge- fügen: „Der Gerichtshof, der den Verwalter ernannt hat, ist allein zuständig für alle mit der Vermögensabwicklung zusammenhängenden Rechtsstreite.“

Olivier (Mertaler) bekämpft die Vorlage, die einen Umsturz aller geltenden Rechtsgrundfälle bedeute. Berichter- statter Mabier begründet die Vorlage und weist darauf hin, daß es sich in erster Linie darum handle, eine gleichförmige Be- handlung aller das Vermögen des Ordens betreffenden Rechtsfälle zu sichern.

Mit 342 gegen 213 Stimmen beschließt das Haus, zur Be- ratung des einzigen Artikels überzugehen.

Renault-Morlière (Rechtsrepublikaner) fordert, daß dem Artikel die rückwirkende Kraft genommen werde. Der An- trag wird abgewiesen, und der einzige Artikel der Vorlage angenommen. Auffray (Nationalist) be- antragt, daß kein Mitglied der Kammer die Rechte ver- zerrung in dem betreffenden Prozeß für die eine oder andere Seite übernehmen darf. Justizminister Vallé erklärt, der Antrag Auffray habe mit dem vorliegenden Gesetz nichts zu tun; er wisse die in dem Antrag liegende Verdrängung der Parlamentsmitglieder zurück. Der Antrag wird schließlich mit 350 gegen 209 Stimmen der Kommission für das allgemeine Stimmrecht überwiesen.

Paris, 1. April. Den Kartäusern wurde amtlich mit- geteilt, daß ihr Genehmigungsgeß abgelehnt worden sei. Diefelbe Mitteilung wird in nächster Zeit auch den anderen Kongregationen gemacht werden. Das Geß ist auf die Kartäuser schneller angewandt worden, weil diese schon An- ordnungen für die Klammung des ihnen gehörigen Hospitals in der Nähe der Grande Chartreuse getroffen hatten. Der Ge- richtshof in Grenoble ernannte einen Bevollmächtigten für die Liquidation des Vermögens der Grande Char- treuse, wodurch der Weiterbetrieb gesichert ist.

Paris, 2. April. Der radikale Deputierte Menier rich- tete an Delcassé ein zweites Schreiben, worin er ausführte, daß mehrere, bisher französische Kongregationen auf belgischem Gebiet in der Nähe der Grenze Schulanstalten errichtet haben, die für die Kinder der benachbarten französischen Gemeinden bestimmt sind. Diese Schulen werden von der Re- gierung subventioniert. Delcassé möge sich in dieser Angelegen- heit an die belgische Regierung wenden.

Paris, 1. April. Der Abgeordnete Deloncle rich- tete an den Minister des Aeußeren, Delcassé, ein Schreiben, in dem er erklärt, daß Siam den Vertrag vom 7. Oktober 1902, der von der Kammer nicht bestätigt wurde, zu seinen Gunsten ausführe. Er werde am Don- nerstag den Minister über die siamesische Angelegenheit interpellieren. Deloncle fügt hinzu, Siam besetzte mi- litärisch die neutrale Zone von Mekong und diejenige von Patambong und des französischen Gebietes von Quang-Prabang.

Die Lage in Marokko.

(Telegramme.)

London, 2. April. Der „Times“ wird aus Tanger von gestern gemeldet: In Fez haben Kämpfe zwischen verschiedenen Teilen der Regierungstruppen stattgefunden. Auch verschiedene Stämme jener Gegend liegen untereinander im Kampfe. Der Präzident ist nach Tessa zurückgekehrt und hat seinen Standort dort auf- geschlagen. Die Lage ist ernst geworden. Ein- geborene Beamte in Tanger geben offen ihrer Unruhe Ausdruck.

Tanger, 2. April. Die Straße nach Fez ist ge- sperrt, da ein Kampf zwischen den Stämmen Beni-Dassan und Cher-Aghda stattfindet; auch die Straße zwischen Tanger und Tetuan ist noch nicht frei. Aus ver- schiedenen Bezirken laufen Nachrichten von Unruhen ein, während sich die Regierung untätig zeigt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 2. April. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgendes Bulletin über das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin: Das Befinden Ihrer Majestät ist andauernd gut. Der Verlauf des Heilungsprozesses ist ein durchaus regelrechter, so daß von weiterer Verhinderung vor der Hand Abstand genommen wird. Junfer.

Berlin, 2. April. Gestern abend veranstaltete der Generalstab in der Kriegsakademie zu Ehren des Grafen Schlieffen ein Festmahl, an dem Seine Majestät der Kaiser teilnahm. Darauf trat der Kaiser die Reise nach Kopenhagen an.

Kairo, 1. April. Der Deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sind nach Port Said abgereist, nachdem sie gestern dem Khedive einen Ab- schiedsbesuch gemacht und Ihre Majestät die Königin von Portugal im Hotel begrüßt hatten.

Port Said, 1. April. Der Deutsche Kron- prinz und Prinz Eitel Friedrich sind nach Kon- stantinopel abgereist.

Lübeck, 2. April. Die Steinseher und Kammer, sowie deren Hilfsarbeiter treten wegen verweigelter Lohnerhöhung in den Ausstand.

Bromberg, 1. April. Infolge des Ausstandes der Maurer- und Zimmergeßellen ließen die Maurer- und Zimmermeister von auswärtigen italienischen Arbeiter kommen. Als die eingetroffenen italienischen Arbeiter vom Bahnhof dem Elisa- bethenmarkt sich näherten, warfen die Ausständigen mit Steinen und Flaschen nach den fremden Arbeitern und den sie begleitenden Schutzleuten. Es entspann sich ein Hand- gemeine. Die Schutzleute waren gezwungen, blank zu zie- hen. Mehrere Ausständige wurden durch Säbelhiebe ver- wundet. Neun Personen, darunter der Hauptredaktionsführer, wurden verhaftet.

Dresden, 1. April. Die beiden ältesten Söhne des Kron- prinzen, Prinz Georg und Friedrich Christian, sind heute zum Besuche Seiner Majestät des Königs Georg nach Gar- done abgereist.

Strasbourg i. G., 2. April. Die Maurer- und Zim- merleute sind in einer Zahl von etwa 700 Mann wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten.

Wien, 2. April. Der Verfassungsausschuß des Ab- geordnetenhauses nahm in namentlicher Abstimmung mit 13 gegen 12 Stimmen den Antrag des Komitees auf Aufhebung des § 14 des Staatsgrund- geßes an.

Amsterdam, 2. April. Da die Arbeitgeber sich weigerten, die Löhne zu erhöhen, ist ein neuer Ausstand der Bootsführer ausgebrochen. Der Warentransport zu Boot ist fast ganz unterbrochen.

Paris, 2. April. Dem „Figaro“ wird gemeldet, daß Präsident Loubet, der am 14. April von Marseille nach Algier reisen werde, in Marseille mit Seiner Majestät dem König Eduard zusammentrifft.

Rom, 2. April. Die „Tribuna“ will wissen, Seine Majestät König Eduard werde seinen Aufenthalt in Neapel dazu benutzen, um Ihren Majestäten dem König und der Königin zwischen dem 27. und 30. April einen Besuch abzustatten.

Rom, 1. April. Deputiertenkammer. Der Mini- ster des Innern, Giolitti, beantwortet verschiedene An- fragen über die innere Politik und kommt dabei auf die Vorfälle zu sprechen, die sich im vorigen Jahre in Putignano und Candela bei Gelegenheit von Landarbeiteraus- ständen ereigneten. Der Minister verteidigt das Vorgehen der Behörden und führt dann weiter aus, solche Vorkommnisse würden in dem Maße seltener werden, als sich die intellektuelle Lage der Arbeiterklassen bessern werde, umso mehr, wenn die Eigentümer ihre Interessen an Ort und Stelle selbst wahr- nehmen würden, anstatt diese wenig humanen Persönlichkeiten anzuvertrauen. In die soziale Gesetzgebung müßten auch Be- stimmungen eingefügt werden, welche die Pflichten der Eigentümer regeln. Die besitzenden Klassen müßten zu der Ueberzeugung gelangen, daß es ihre Pflicht ist, die Lebensbedingungen der Arbeiterklassen zu verbessern. Man könne ja nicht sagen, daß nichts in dieser Richtung geschehen sei. Der Minister erinnert an die Resultate, welche von der Regierung, deren Programm man an- fänglich für unausführbar gehalten habe, bereits erzielt wur- den. Wollte man aber, daß ein Stillstand in diesen Bestre- mungen eintreten solle, so müßten andere Männer in die Re- gierung berufen werden. Wenn das Parlament eine konservative Regierung wünsche, so werde er, Nebner, den Sitz als Depu- tiert wieder einnehmen und glücklich sein, daß die zwei Jahre der liberalen Regierung jede Rückkehr zu dem Regime der Re- action unmöglich machten. (Lebhafte Beifall links.) Der Minister wird von den Deputierten beglückwünscht.

Nachdem noch der Justizminister und der Kriegs- minister gesprochen hatten, welche ebenfalls das Vorgehen der Behörden verteidigten, wird die Debatte geschlossen. Eine Tagesordnung wurde nicht eingebracht. Das Haus beschloß, sich nach Beratung der Venadirfrage zu vertagen.

Rom, 2. April. Nach einer Meldung des „Popolo romano“ aus Mailand zogen dort Republikaner und Sozialisten nach einer Protestversammlung gegen die Verhaftung des Russen Gök nach dem russischen Konsulat. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, wobei der Fahnenmast des Konsulats zerbrochen wurde. Die Ansamm- lung wurde zerstreut. Vier Personen wurden verhaftet.

Neapel, 2. April. Reichszanzler Graf Bülow emp- fing gestern den Schiffskapitän Graf Battano, der ihm namens des Marinekommandanten ein Torpedoboot für die Dauer seines Aufenthalts zur Verfügung stellte.

London, 2. April. Das Unterhaus nahm gestern die dritte Lesung der Vorlage an, welche die Admiralität ermächtigt, den Mannschafsstab der Flot- tenreserve zu erhöhen und bei verschiedenen Dienstweigen Marinevolunteers einzureihen, die in Kriegseisen zum Dienst in allen Weltteilen verpflichtet sein sollen.

London, 1. April. Unterhaus. Premierminister Balfour teilt mit, das Budget werde dem Hause am 23. April zugehen.

Stockholm, 1. April. Der Reichstag nahm die Re- gierungsvorlage über den Beitritt Schwedens zur Brüsseler Zuckerkonvention an.

St. Petersburg, 2. April. Infolge Kundgebungen der Studenten gegen den Rektor wurde die Universi- tät von der Obrigkeit geschlossen. — An Stelle des bis- herigen Chefs des Admiralstabs der Marine, Abellan, wurde Kontradmiral Reschewitsch zum interimisti- schen Chef des Admiralstabs der Marine ernannt.

Algier, 2. April. Eine Depesche aus Djenna an- meldet Einzelheiten über einen Ueberfall, der kürz- lich von 150 Mann des Stammes der Mad-Djenir bei Kar-el-Azug auf eine von Spahis und Schützen begleitete Karawane gemacht wurde. Der Kampf dauerte von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends. Die Fran- zosen kämpften bis sie keine Patronen mehr hatten. Dann kam es zum Handgemenge. Die Kameele wurden von den Angreifern genommen und ihnen wieder abge- jagt. Schließlich blieben die Mad-Djenir Herren des Platzes. Die Franzosen hatten 9 Tote und 13 Ver- wundete, darunter 1 Offizier, 2 wurden vermisst, von denen einer sterbend aufgefunden wurde. Auch die An- greifer hatten schwere Verluste und ließen 8 Tote auf dem Platze. Die anderen Toten und Verwundeten führ- ten sie auf den 40 erbeuteten Kamelen mit hinweg.

Aden, 2. April. Der englische Forschungsreisende Bury wurde im Warangebirge, 120 englische Meilen nordöstlich von Aden, von Beduinen in verräterischer Weise überfallen und nebst dem größeren Teile seiner aus neun Mann bestehenden Ein- geborenenbegleitung verwundet.

Trenton (New-Jersey), 1. April. Der Morgansche Schiffsruß beantragte eine Ergänzung der ursprünglichen Eintragungsurkunde der Gesellschaft, welche dahin geht, daß die Gesellschaft mit den Regierungen der einzelnen Staaten der Union oder ausländischen Regierungen Verträge abschließen und ihre Schiffe an diese Regierungen für Flotten- zwecke oder solche militärischer oder sonstiger Natur verkaufen oder vermieten darf.

Washington, 2. April. Präsident Roosevelt hat eine auf zwei Monate berechnete Rundreise nach dem Westen angetreten, die sich bis an den Stillen Ozean er- streckt.

San Domingo, 1. April. Die Zitadelle der Stadt wurde von dem Regierungskreuzer „Presidente“ beschossen.

San Domingo, 1. April. Die Einwohner von San Cri- stobal schlossen sich dem Aufstande an.

Verschiedenes.

Essen, 2. April. (Telegr.) Das Kessel- und Maschinen- haus der Baroper Maschinenfabrik wurde in der vergangenen Nacht durch ein Großfeuer vernichtet.

Frankfurt a. D., 1. April. Wirklicher Geh. Rat von Lebeson-Goslow ist von der schweren Erkrankung soweit toieder hergestellt, daß er zur Rekonvalenz nach Montreux abreisen konnte.

Budapest, 2. April. (Telegr.) Das der ungarischen Luft- schiffgesellschaft gehörige Luftschiff „Luruk“ riß sich während der Füllung los. Im Schiff befand sich der Bruder des Abgeordneten Kubic, frühere Abgeordnete Ordoby, der Oberleutnant Kral und der Kapitän des Schiffes, Tol- nagh. Ordoby fiel aus dem Korbe auf ein Fabrikgebäude und wurde lebensgefährlich verletzt. Kral geriet die Seite des Ballons, der mit großer Wucht niederjaunte. Kral und Stubic wurden schwer, Tolnagh leicht verletzt.

Paris, 2. April. (Telegr.) Das Institut de France er- kannte dem Professor Emil Roux, dem Leiter des Pasteurschen Instituts, den Preis von 100 000 Francs zu, den der Bankier Driris für die hervorragenden Entdeckungen der letzten drei Jahre gestiftet hat.

Nizza, 2. April. Gestern vormittag fuhr bei dem Auto- mobilrennen Graf Schorowski gegen einen Felsen und wurde mit zerstücktem Schädel tot aufgehoben. Auch sein Chauffeur wurde verletzt.

Rom, 1. April. Heute vormittag fand im großen Saale des Kollegium Romanum die vorbereitende Sitzung des inter- nationalen Historikerkongresses statt. Zum Präsidenten des Kongresses wurde durch Juro Senator Villari ernannt, zu Vizepräsidenten die Professoren Gar- nati-Berlin, Meyer-Paris, Price-London, Modest- St. Petersburg. Zu Ehrenpräsidenten wurden gewählt: der italienische Unterrichtsminister Nasi, der Bürgermeister von Rom und Theodor Mommsen.

Neapel, 2. April. Senator Debincenzi ist ge- storben.

Udine, 2. April. Die gestern hier verbreitete Nachricht vom Einsturz des Aquadukt in Palmanova stellt sich als unbegründet heraus.

London, 1. April. Der Londoner Grafschaftsrat erklärte sich bereit, Anmeldungen auf die neue Emission von 5 Millionen Pfund Sterling dreiprozentiger konsoli- dierter Londoner Grafschaftsanleihe entgegen zu nehmen. Der Emissionspreis der Anleihe ist vom Grafschaftsrat auf 95 Pfd. 10 Shilling für je hundert Pfund festgesetzt.

Ashabab, 2. April. In einem, ungefähr 40 Werst von Ashabab entfernten Orte, wurde am vorigen Samstag eine starke Erdschütterung wahrgenommen, der am fol- genden Tage mehrere weitere Erdschütterungen folgten. Es ist unbekannt, ob Menschen verunglückt sind.

Konstantinopel, 1. April. Seit dem 26. März kamen im Beduinencamp bei Mapago, in der ägyptischen Provinz Minich, vier Erkrankungen und zwei Todesfälle an Pest vor. Am 30. vorigen Monats ist in Kontah eine Person an Pest gestorben. Der Sanitätsrat ordnete eine viertägige Quarantäne für Herkunft von Alexandria an.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Spielplanveränderung wegen eingetretener Hindernisse:

Freitag, 3. April. Abt. A. 49. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Statt „Baldemar“: „Rigoletto“, Oper in 4 Akten nach Victor Hugos „Le roi s’amuse“, von F. W. Flabe, Musik von Verdi. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Samstag, 4. April. Abt. B. 49. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) Statt „Philemon und Baucis“ und „Prinz Ador“: „Minna von Barnhelm oder das Soldatensoldat“, Lustspiel in 5 Akten von Lessing. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Sofern die zu „Baldemar“ und „Philemon und Baucis“ be- reits gelösten Eintrittskarten nicht zum Besuche der jetzt ange- setzten Vorstellungen „Rigoletto“ und bezw. „Minna von Barn- helm“ benutzt werden wollen, sind sie alsbald zurückzugeben, da sie zu keiner anderen Vorstellung gültig sind.

Sonntag, 5. April. Abt. A. 50. Ab.-Vorst. (Große Preise.) „Tristan und Isolde“, in 3 Aufzügen von Richard Wagner. An- fang 6 Uhr, Ende nach halb 11 Uhr.

Wetter am Mittwoch, den 1. April 1903.

Hamburg, Stinimünde und Neufahrwasser zeitweise Regen- schauer; Breslau, Chemnitz und München nachts Regen; Münster und Metz trüb.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 2. April 1903, vormittags 7 Uhr.
Triest wolkenlos 11 Grad, Nizza bedeckt 7 Grad, Florenz be- deckt 5 Grad, Rom heiter 6 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrog.
vom 2. April 1903.

Während hoher Druck den Norden Europas, sowie den Atlan- tischen Ozean bedeckt, liegt eine flache, aber umfangreiche De- pression über dem ganzen östlichen Mitteleuropa; ein Teil- minimum ist über dem Kanal zu erkennen. Auf dem Festlande ist das Wetter trüb, kühl und regnerisch; stellenweise fällt Schnee. In Schweden herrscht Frost (Gaparanda — 8 Grad). Eine wesentliche Witterungsänderung ist nicht zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Rel.	Feuchtigk.	Wind	Himmel
	mm	in C.	in mm	in %	SW	bedeckt
März 31. Nachts 9 ⁰⁰ U.	753.2	6.6	5.8	80	SW	bedeckt
April 1. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	753.4	4.1	5.2	85	SW	bedeckt
1. Mittags 1 ⁰⁰ U.	751.2	6.0	5.9	85	SW	bedeckt
1. Nachts 9 ⁰⁰ U.	749.6	5.8	6.3	91	SW	bedeckt
2. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	745.9	6.0	6.1	88	SW	bedeckt
2. Mittags 1 ⁰⁰ U.	744.8	9.3	6.1	70	SW	bedeckt

1) Regen.

Höchste Temperatur am 31. März: 8.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 3.5.

Niederschlagsmenge des 31. März: 1.7 mm.

Höchste Temperatur am 1. April: 7.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 5.5.

Niederschlagsmenge des 1. April: 2.3 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 1. April: 3.22 m, gestiegen 3 cm. — 2. April: 3.29 m, gestiegen 7 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Ungarische Lokaleisenbahnen, Aktiengesellschaft, Budapest.

Nummern-Verzeichnis

der in der am 23. März 1903 in Budapest, in Gegenwart eines öffentl. Notars stattgehabten

XIV. öffentlichen Verlosung

behufs Rückzahlung ausgelosten

4%-igen, mit 105 % des Nominalbetrages rückzahlbaren Obligationen der Ungarischen Lokaleisenbahnen, Aktiengesellschaft.

Diese Obligationen werden

in Budapest: bei der Pester Ungarischen Commercial-Bank, Berlin: bei der Nationalbank für Deutschland, Frankfurt a. M.: bei Herren v. Erlanger & Söhne, Hamburg: bei Herren L. Behrens & Söhne.

in Karlsruhe: bei Herrn Zeit L. Gomburger, Wien: bei der k. k. priv. Oesterreichischen Länderbank, Hannover: bei Herren Ephraim Meyer & Sohn

vom 1 Juli 1903 ab

mit 105 % des Nominalbetrages wie nachstehend ohne jeden Speichenabzug bar eingelöst.

Ausgelöst wurden:

- 18 Stück à Nom. 200 Kronen, rückzahlbar mit 210 Kronen Nr. 305, 652, 882, 1205, 1557, 2054, 2210, 2943, 3436, 4351, 5254, 6026, 6710, 7802, 8256, 8661, 9102, 9755. 18 Stück à Nom. 1000 Kronen, rückzahlbar mit 1050 Kronen Nr. 556, 849, 1711, 2169, 2772, 3032, 3567, 4419, 5143, 5440, 5659, 5841, 6210, 6760, 7313, 7477, 7774, 8076. 15 Stück à Nom. 2000 Kronen, rückzahlbar mit 2100 Kronen Nr. 251, 805, 1043, 1202, 1487, 1733, 2217, 2545, 3106, 3305, 3692, 3952, 4110, 4438, 4799. 2 Stück à Nom. 10 000 Kronen, rückzahlbar mit 10 500 Kronen Nr. 60, 159.

Restanten:

à 1000 Kronen Nr. 14, 726, 2629. à 2000 Kronen Nr. 461, 2415, 5290. 3 722

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

Zwei Gesellschaftstänze Française und Quadrille à la cour (Lanciers).

Deutsch bearbeitet mit turnsprachlichen Benennungen und mit vielen Abbildungen versehen

Karl Saffner, Reallehrer an der Oberrealschule in Freiburg.

Zweite Auflage.

Preis 60 Pfennig.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

Karlsruhe, Kreuzstrasse 1

gewährt ihren Mitgliedern

Vorschüsse auf bestimmte Zeit, Kredite in laufender Rechnung und diskontiert Wechsel; sie besorgt

An- und Verkauf von Effekten und dergl., Umwechslung von Zins- und Dividenden-Scheinen und fremden Geldsorten, Einholung neuer Coupons- und Dividendebogen, Umtausch von Interimsscheinen in definitive Stücke u. dergl., Einkassierung von Wechseln, Auszahlungen und Wechsel nach europäischen, amerikanischen und allen sonstigen fremden Plätzen.

Dieselbe nimmt auch von Nichtmitgliedern Baareinlagen auf Check-Conto, auf Sparbuch und mit längerer Kündigung, sowie

Verschlossene und offene Depôts zur Verwahrung und Verwaltung unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes; sie vermiethet

in ihrer unter Anwendung aller Erfindungen und Fortschritte der Kassenbautechnik neuerbauten

Stahlkammer

Schrankfächer, zur Aufbewahrung von Dokumenten, Wertpapieren, Edelmetallen und Schmuckgegenständen bestimmt, unter Selbstverschluss der einzelnen Miether.

Maschinenfabrik Badenia

vorm. Wm. Platz Söhne A.-G. in Weinheim i. B.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am Dienstag, den 28. April d. Js., vormittags 10 1/2 Uhr in den Geschäftsräumen der Gesellschaft zu Weinheim stattfindenden diesjährigen ordentlichen Generalversammlung eingeladen. Tagesordnung:

- 1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats. 2. Vorlage des Rechnungsabchlusses für das Geschäftsjahr 1902 und Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns. 3. Beschlussfassung über die Entlastung des Aufsichtsrats u. des Vorstandes. 4. Einberufung von 20 % Einzahlung auf die mit 50 % eingezahlten jungen Aktien. 5. Aufsichtsratswahl.

Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien oder eine mit den Nummern der Aktien versehene Bescheinigung über die auf Grund der Bestimmungen des § 255 H.-G.-B. erfolgte Hinterlegung der Aktien bei einem Notar spätestens bis Freitag, den 24. April 1903, vor 6 Uhr abends, bei der Gesellschaftskasse zu Weinheim oder den Bankhäusern Oberheinische Bank in Mannheim und deren Filialen und Pfälzische Bank in Frankfurt a. M. zu hinterlegen. Weinheim, den 2. April 1903. 3 720

Der Vorstand:

Ph. Plag. Ad. Plag. Wm. Diekmann.

Universität Heidelberg. Bekanntmachung.

Aus der Rechtsanwalts J. B. Göring'schen Stipendiums-Stiftung ist für das Studienjahr 1903/04 ein Stipendium von 800 Mark zu vergeben. Genußberechtigt sind würdige und bedürftige, besonders talentvolle Studierende, aus dem Großherzogtum Baden gebürtig, welche sich auf einer höheren Lehranstalt (Universität, Akademie, Technische Hochschule) einem wissenschaftlichen Studium und zwar entweder der Chemie, oder der Elektrizität (einschließlich der Elektrotechnik), oder der Medizin oder der Jurisprudenz widmen. 3 721. Bewerbungen sind unter Anschluß von Geburts-, Vermögens-, Studien- und Sittenzugnissen bis spätestens 1. Juni hierher einzureichen. Heidelberg, den 1. April 1903. Engerer Senat.

Offene Stelle.

Die Schreibgehilfenstelle des diesseitigen Notariats mit einem jährlichen Einkommen von 600 Mark ist sofort zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Zeugnisvorlage melden. Inzipienten bevorzugt. 3 701.1 Kirchgarten, 1. April 1903. Großh. Notariat Kirchgarten.

Erledigte Gehilfenstelle.

Bei katholischer Stiftungsverwaltung Konstanz ist die erste Gehilfenstelle neu zu besetzen. Im Rechnungswesen erfahrene Bewerber aus der Zahl der Finanzassistenten oder Finanzgehilfen wollen sich mit Angabe ihrer Gehaltsansprüche und unter Bezeichnung des Termins, bis zu welchem sie den Dienst antreten können, längstens bis 15. April d. J. an gedachte Verwaltung wenden. Bei zufriedenstellender Dienstführung kann jederzeit etatmäßige Anstellung im Dienst der katholisch-fürstlichen Vermögensverwaltung erfolgen. 3 719.1 Konstanz, den 1. April 1903. Kath. Stiftungsverwaltung: Dug.

Bekanntmachung.

Beim Großh. Notariat Ettenheim ist sofort eine Depositenstelle mit einem jährlichen Gehalte von 600 Mark zu besetzen. 3 718. Geeignete Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen sofort melden. Inzipienten werden bevorzugt. Ettenheim, den 31. März 1903. Großh. Notariat: Antoni.

Vereinsregister.

Waldfirch. 3 674. Nr. 4160. In das Vereinsregister wurde bei D. 3. 1 — Sektion Kandel des badischen Schwarzwalddereins — unter Nr. 2 in Spalte 4 eingetragen: Gustav Ved, Albin Kurz, Albert Schill, Franz Grafmüller, Dr. Max Finner, Otto Trenke, alle in Waldfirch, wurden erneut als Vorstandsmitglieder bestellt. Waldfirch, den 30. März 1903. Großh. Amtsgericht.

Waldfirch. 3 673. Nr. 3997. Im Vereinsregister wurde bei D. 3. 3 — Gewerbeverein Waldfirch — unter Nr. 3 eingetragen, daß Karl Seeger und Ernst Adolph in Waldfirch erneut zu Vorstandsmitgliedern bestellt worden sind. Waldfirch, den 30. März 1903. Großh. Amtsgericht.

Park-Hôtel. Vornehmes Hôtel in bevorzugter erhöhter Lage. Sehenswerte Gartenanlagen. Baden-Baden.

Neue Pianinos, gediegene, schöne Instrumente

mit vollem Ton, angenehmer Spielart; System kreuzsaitig, mit massiven Metallrahmen, Elfenbeinklavatur empfohlen zu Mk. 475, Mk. 520, Mk. 550, Mk. 620 und höher mit langjähriger Garantie 3001.2

Ludwig Schweisgut

Karlsruhe Erbprinzenstr. 4. Teleph. 1711.

Bekanntmachung.

Für Rechtspraktikanten. Bei diesseitigen Amte ist eine Vontärstelle frei geworden, welche sofort besetzt werden kann. Bewerber wollen sich bei dem Unterzeichneten anmelden. Laub, den 28. März 1903. Großh. Bezirksamt. 3 717. Dr. C. Lemm.

Väckerliche Rechtsstreite.

Konturle. 3 708. Triberg. Ueber das Vermögen der Landwirt Gregor Herrmann Gheute in Rohrhardsberg wird heute am 30. März 1903, nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da Zahlungsunfähigkeit der Gemeinschuldner eingetreten ist. Rechtsanwalt Heinrich Jitsch in Triberg wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 25. April 1903 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlusfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerauswärters und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Samstag, den 2. Mai 1903, vormittags 10 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwa schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 25. April 1903 Anzeige zu machen. Triberg, den 30. März 1903. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Röhre.

3 706. Nr. 15 217. Forzheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts Christian Lehr in Niefren wurde gemäß § 204 H.-G.-B. durch Beschluß Großh. Amtsgerichts Forzheim vom heutigen mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Masse eingestellt. Forzheim, den 30. März 1903. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Röhre.

3 710. Nr. 11 841. Freiburg. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Dierbach hier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin anberaumt auf Freitag, den 1. Mai 1903, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 8. Freiburg, den 28. März 1903. Zimmermann.

3 711. Nr. 5645. Waldshut. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Motorenfabrikanten Ernst Billinger in Albert wurde heute nach Abhaltung des Schlußtermins und nach Vollzug der Schlußverteilung aufgehoben. Waldshut, den 31. März 1903. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Pierholzer.

3 707. Triberg. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Otto Kaempf & Cie., bad. Metallwarenfabrik i. L. in Schonach-Bach, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. Triberg, den 26. März 1903. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Röhre.

3 723. Schwetzingen. In dem Konkursverfahren Julius Gradwohl hier, soll die Schlußverteilung stattfinden. Vorhanden sind 7617.34 M., zu berücksichtigen sind 42 515.74 M., darunter bevorrechtigte 258.26 M. Schwetzingen, den 1. April 1903. J. Peter Seis, Konkursverwalter.

3 709. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Stefan Armbruster in Wolfach ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Beschlusfassung der Gläubiger über ein nicht vertheilbares Vermögensstück Schlußtermin auf Donnerstag, den 30. April 1903, nachmittags 4 Uhr, bestimmt. Wolfach, den 30. März 1903. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Reich, Großh. Amtsgerichtsschreiber. Freiwillige Gerichtsbarkeit. 3 678. Karlsruhe. Namensänderung betr.

Der am 26. Januar 1872 in Straburg geborene, in Heidelberg wohnhafte Kaufmann August Josef Voit hat um die Ermächtigung nachgesucht, sich den weiteren Vornamen „Ernst“ beizulegen. Etwasige Einwendungen gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind binnen drei Wochen dahier geltend zu machen. Karlsruhe, den 25. März 1903. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts. In Vertretung: Hübich. Dr. Luz.

Bekanntmachung. 3 639.1. Radolfzell. Das Verzeichnis derjenigen Personen, welche als Nachkommen des ersten Stammshauptes im Stammgut des Freiherrn Edwin von Hornstein-Bietbingen erberechtigt sind, liegt zur Einsicht der Stammerberechtigten auf die Dauer eines Monats offen. An die Stammerberechtigten ergeht hiermit die Aufforderung, Anträge auf Verichtigung oder Ergänzung des Verzeichnisses rechtzeitig innerhalb der Offenlegungsfrist unter Vorlage der erforderlichen Urkunden bei dem Amtsgericht Radolfzell geltend zu machen. Radolfzell, den 25. März 1903. Großh. Amtsgericht. Rosenlächer. Strafrechtspflege. Ladung. 3 632.1. Nr. 5298. Bühl. 1. Der am 31. Januar 1876 zu Lauf geborene ledige Wäcker Ignaz Feuerer, zuletzt wohnhaft in Lauf, 2. der am 26. April 1878 zu Oberachern geborene ledige Fabrikarbeiter Wilhelm Baumgart, zuletzt wohnhaft in Ottersweier, werden beschuldigt, als Ersatzrevolver erster Klasse ausgehandelt zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseits auf Dienstag, den 2. Juni 1903, vormittags halb 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Bühl zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozedurordnung von dem königlichen Bezirkskommando zu Majstat ausgesetzten Erklärungen verurteilt werden. Bühl, den 27. März 1903. Mittelmann, Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Jahndung. 3 716. Nr. 14 610. Freiburg. Meinem Ausschreiben vom 25. März d. Js. — Uebendiebstahl bei Paul Willmann, hier — trage ich nach: 1. Von den entwendeten Uhren hat Nr. 48 416 einen grün emaillierten Rückdeckel; die Rückdeckel der Uhren Nr. 38 916 und Nr. 69 762 sind mit kleinen Brillanten besetzt. 2. Die Verlieferungsattienegesellschaft „Fides“ in Berlin hat auf die Herbeischaffung der abhanden gekommenen Uhren als Belohnung 10 Proz. des Wertes der herbeigeschafften Gegenstände ausgesetzt. Freiburg, den 1. April 1903. Der Großh. I. Staatsanwalt: J. R. Bastian.

3 704. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Für die Beförderung von Porzellan (einschl. Isoliermaterial und Wolltagegegenstände aus Porzellan) in Ladungen zu 5 und 10 t werden mit Wirkung vom 1. April 1903 direkte Frachttarife als Karlsruhe und Wertheim grün nach Basel eingeführt. Nähere Auskunft erteilt unser Verkehrs-bureau. Karlsruhe, den 31. März 1903. Großh. Generaldirektion.